

Palmsonntag in Leipzig

(ein Gemeinschaftstext von Familie Weise)

Jesus zieht in Leipzig ein. Eigentlich sollte er auf einem Eselsjungen reiten, aber die gibt's in Leipzig ja nicht so viel, deshalb kommt er auf dem Drachen „Ohnezahn“. (Der ist zur Zeit nämlich an jeder Ecke zu finden. Auf Butterbrotdosen, als Kuscheltier und im Kino.)

Am Straßenrand steht allerdings niemand, um Jesus zu empfangen. Sogar seine Jünger halten ganz viel Abstand von ihm (2m). Nicht, weil sie Angst vor Ohnezahn hätten, sondern wegen Corona. Alle haben Kontaktsperre.

Stattdessen schauen sie von ihren Balkons und im Livestream genau nach, was passiert. Alle, wirklich alle, hoffen, dass Jesus sie von den Kriegen, vom Klimawandel und natürlich von Corona befreit. Viele jubeln „Ole´, Olé, Olé“.

Manche jubeln auch nicht so öffentlich, weil das heutzutage eher unüblich ist.

Es ist ihnen irgendwie peinlich so viel Begeisterung zu zeigen, außerdem ist Glaube ja was ganz Privates. Dafür posten sie ihre Kommentare lieber anonym im Netz und verteilen ihre likes millionenfach. Alle sind total aus dem Häuschen (natürlich nur innerlich, äußerlich geht ja gerade nicht). Am Augustusplatz muss Jesus plötzlich anhalten. Die Polizei will wissen, ob er einen triftigen Grund hat, draußen unterwegs zu sein und droht ein Bußgeld an. Es gab nämlich tatsächlich einen, der ihn bei der Polizei angezeigt hat. Jesus schaut die Polizisten an und erklärt ihnen, dass er sein Haustier ausführen will – Nee!!! Natürlich nicht!!! Aber er sagt, dass Gott will, dass er diesen Weg geht und nichts kann ihn davon abhalten, auch Corona nicht. Die Polizisten verstehen das nicht, aber sie lassen ihn trotzdem weiterlaufen. Vielleicht, weil sie spüren, dass da etwas ganz Besonderes geschieht und weil ja sowieso alle Abstand halten.

Während die Menschen weiter hoffen, dass dieser Mann alle Probleme auslöscht, nimmt die Geschichte ihren ganz eigenen Lauf. Anders als erwartet. Er will ein ganz anderer König sein, als sie denken. Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Er will König in unseren Herzen sein und damit Frieden, Freude und Hoffnung trotz allen Leiden schenken.